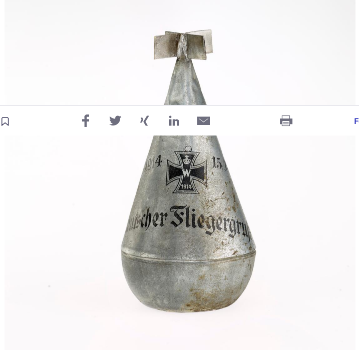
Neueröffnung Australien-Anlage
ZOOh!
Zürcher Kantonalbank
Holen Sie sich Ihren Plüschkoala in Ihrer Filiale.
Mehr erfahren

Der Deutsche spart, weil der Deutsche spart

Sie sparten vor dem Krieg, sie sparten während des Kriegs und sie sparten nach dem Krieg. Die Deutschen sparen immer.

Benedict Neff, Berlin
8.4.2018, 05:30 Uhr



Feedback

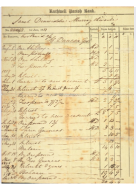
Da sieht man doch gleich, wofür man spart: Sparbüchse aus dem Ersten Weltkrieg in Form einer Fliegerbombe – mit «Deutschem Fliegergruss». (Bild: PD)

Sparen ist eine deutsche Tugend. Aber damit ist noch viel zu wenig gesagt. Die Deutschen haben zum Sparen fast schon einen religiösen Zugang. Die «schwarze Null» ist Staatsdoktrin, und so halten es viele Deutsche auch mit ihren privaten Haushalten. Die Erfahrung haben viele Schweizer schon gemacht: Man besucht einen mittelteuren bis teuren Italiener und beobachtet, wie die deutschen Freunde die Karte studieren. Irgendwann fällt der Satz: «Das ist aber teuer.» Oft folgt umgehend die Schilderung eines Schweiz-Besuches, bei dem die deutschen Freunde für Spaghetti mit Tomatensauce 20 Franken – oder mehr – bezahlt haben. Die Leute, die diese traumatische Erfahrung gemacht haben, sind nicht arm. Es sind deutsche Sparer.

Das Deutsche Historische Museum widmet dem Sparen eine eigene Ausstellung. Zum Bemerkenswertesten an ihr gehört die Erkenntnis, dass die Deutschen einfach immer sparten und weitersparten, egal wie gewinnbringend oder unheilstiftend dieses Sparen war. Sie sparten vor den Kriegen, während der Kriege und nach den Kriegen. Auch die Inflation in den zwanziger Jahren konnte die deutsche Sparwut nicht erschüttern. Kaum war die Währung wieder einigermassen stabilisiert, wurde weitergespart. Unter dem Kaiser wurde gespart, unter Hitler, unter Kohl und in der DDR. «The German Problem», titelte der «Economist» 2017 – gemeint war das Sparen. Für die europäischen Nachbarn ist die deutsche Kardinaltugend vor allem ein Ärgernis. Ein Wachstumshemmnis. Wo stünde Europa, würden die Deutschen nicht sparen?

Wer spart, wird nicht Sozialist

In Hamburg entstand 1778 die erste Sparkasse weltweit. Die Gründung der Sparkassen spielte eine entscheidende Rolle dafür, dass das Sparen in Deutschland so populär wurde. Von allem Anfang an war es mit einer Sparerziehung verbunden: Der Bürger sollte Eigenverantwortung übernehmen und Vorsorge leisten. Der Staat und die Unternehmer haben dieses Streben freundlich begleitet nach dem Motto: «Wer spart, hat etwas zu verlieren und geht nicht auf die Strassen.» Wer spart, wird nicht Sozialist. Die Sparkassen warben bald damit, dass schon kleinste Ersparnisse durch Zinsen zu kleinen Vermögen werden. Von alldem haben sich die Deutschen aber längst gelöst. Das Sparen ist zum Selbstzweck geworden. Der Deutsche spart, weil der Deutsche spart.



Ruthwell Parish Bank.

17 BILDER

Übersicht der Spareinlagen von Janet Dinwiddie bei der Ruthwell Parish Bank, Ruthwell (Schottland), 1817–1825. (Bild:Lloyds Banking Group plc Archives Edinburgh)

Tatsächlich ist der Sparer mit seiner Sparsamkeit aber gerade in Deutschland oft ausgenutzt und enttäuscht worden. Und mit der Eigenverantwortung ist es auch nicht weit her. Die Heimsparbüchse der Sparkasse Gornsdorf von 1912 zeigt etwa, wie perfid die Banken vorgegangen sind. Die Heimsparbüchse wurde dem Sparer nur leihweise ausgehändigt. Sie blieb im Eigentum der Sparkasse, die auch den passenden Schlüssel bei sich verwahrte. So sollte verhindert werden, dass der Sparer in Not oder plötzlicher Ausgabelust die Kasse aufbricht.

«Michel bleib' eisern!»

Im Ersten Weltkrieg wurden die Deutschen zum Zeichnen von Kriegsanleihen genötigt. Das Sparen wurde ihnen mit kreativen Sparbüchsen erleichtert. Eine hiess «die fleissige Berta» und war dem gleichnamigen deutschen Artilleriegeschoss nachempfunden. Gegen die allmähliche Sparmüdigkeit vor Kriegsende wendet sich eine Postkarte von 1917: «Michel bleib' eisern! Zeichne Kriegsanleihen!» Der arme Michel zeichnete seine achte und neunte Kriegsanleihe und sah vom Geld nichts wieder.

Der Gipfel des deutschen Sparkults und natürlich auch die grösste Sparperversion fand im Nationalsozialismus statt. «Deutsche Art bewahrt, wer arbeitet und spart!», heisst es in einem Faltblatt von 1938. Oder: «Dein Sparen hilft dem Führer.» Der brave deutsche Sparer wurde von den Nationalsozialisten zur Aufrüstung zwecks Angriffskrieg verwendet. Die Sparkassen waren verpflichtet, die Einlagen der Kunden in Staatspapieren anzulegen. «Kämpfen – arbeiten – sparen», lautete die Parole, als der Krieg im Gange war. Oder Sparen, «jawohl, jetzt erst recht!».

Ein bisschen Geiz darf sein

Die Sparpropaganda wirkte im Krieg weiter. Irgendwann wurde das «Eiserne Sparen» propagiert, das sogar von den Steuern abgesetzt werden konnte. Es hatte aber einen entscheidenden Nachteil: Es hiess, erst ein Jahr nach dem Kriegsende könne auf die Gelder zurückgegriffen werden. Nach Stalingrad glaubten selbst in Deutschland immer weniger an die «Eisernen Sparkonten». Aber schon nach 1945 sparte man wieder, für den Wiederaufbau, für die Zukunft. Ein Vierteljahrhundert später verkündete die Sparkasse auf einem Plakat: «Sparen ist das Gegenteil von Geiz.» Gezeigt wurde eine glückliche Familie mit Auto, Fahrrad und Fernseher. Wer spart, kann sich alles leisten.

Der Geiz gehört ein wenig zum Sparen dazu und hinterlässt doch ein schlechtes Gefühl. Ein deutscher Elektronikhändler hat Jahrzehnte später alle Deutschen entlastet: «Geiz ist geil.» Niemand muss sich schämen. Es ist vielleicht bezeichnend, dass man ein Wort wie «kostengünstig» eigentlich nur aus Deutschland kennt.

KOMMENTAR
Im Zweifel hilft das Zerschneiden der Kreditkarte
Michael Ferber / 20.7.2017, 07:00

Natürlich geht mit der Sparkultur auch Genussfeindlichkeit einher. Sparen ist langweilig, das weiss man überall ausser in Deutschland. Die Freude, die der Franzose beim Geldverpulvern verspürt, hat der deutsche Sparer nie kennengelernt. In Deutschland ist der Sparer die vielleicht angesehenste gesellschaftliche Figur überhaupt.

Aber, dies gilt es zu bedenken: Verehrt wird nur der Klein- oder Kleinstsparer. Sobald Privatpersonen zu viel Geld anhäufen, ist das nicht gern gesehen. Erfolgreiche Sparer versucht man via Steuern zu disziplinieren. Investieren ist keine Tugend in Deutschland, es sei denn, die Investitionen laufen unter staatlicher Kontrolle. Das Klotzen ist Politikern und auch dies nur mit öffentlichen Geldern vorbehalten: Man denke an den Berliner Flughafenbau oder «Elphi», die Hamburger Oper.

Die Ängste der Deutschen

Die Deutschen gelten als eher ängstlich, auch dies ist dem Sparen dienlich. Allerdings weckt auch das Sparen selbst deutsche Ängste: «Was, wenn wir sparen und alle anderen das Geld verbrennen? Sind dann am Ende nicht wir die Dummen?» Die Europäische Union gibt den Deutschen einen Rahmen für diese schwarzen Gedanken.

Der Deutsche versucht sie wegzuwischen und auch die europäischen Freunde zum Sparen zu erziehen. Dabei weiss er insgeheim längst, dass es bei den Griechen und Italienern eine vergebliche Mühe ist. Gelegentlich muss der Staat die Deutschen zur Hand nehmen, wie 2008 während der Bankenkrise. «Wir sagen den Sparerinnen und Sparern, dass ihre Einlagen sicher sind», sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel. Deutsche sind nicht Bürger, sie sind Sparer.

Lange kann der Sparer aber nie oder selten beruhigt sein, auch dies lehrt die Geschichte des deutschen Sparens. In Zeiten, wo sich die Deutschen wegen ein paar hunderttausend Einwanderern den Kopf darüber zerbrechen, worin eigentlich ihre Identität besteht, müssten sie sich eigentlich auf das Nächste besinnen: Sparideologie als

MEISTGELESEN IM RESSORT

INTERVIEW
«Der deutsche Staat kapituliert vor dem Islam»
Benedict Neff, Berlin / 5.4.2018, 05:30 Uhr

itselhaftes Dokument immer weitere Rätsel gebiert
Felix Philipp Ingold / 3.4.2018, 14:22 Uhr

INTERVIEW
Peter Sloterdijk: «Die Sitten verwildern, die Gerechtigkeit ist obdachlos»
René Scheu / 30.3.2018, 11:00 Uhr

Erdbebengefahr in der Schweiz wird unterschätzt

Der Berner Geologieprofessor Flavio Anselmetti kennt Erdbeben und deren Ursachen. Im Interview erklärt er, warum die Schweiz auf spannungsreichem Untergrund steht.

Herr Prof. Anselmetti, woran denken Sie beim Wort Naturkatastrophe?

Ganz spontan kommen mir Flüsse und Bäche in den Sinn, die über die Ufer treten, auch

Den Artikel lesen

GVB
Wir versichern Ihr Gebäude.

Leitkultur.

Österreich und der Sparsarg

Aber ist Sparsamkeit tatsächlich eine genuin deutsche Eigenschaft? Man denke an den habsburgischen Reformkaiser Joseph II., der ein grosser Sparer war. Unter ihm wurde 1785 in Österreich der sogenannte Sparsarg eingeführt. Dieser hatte am Boden eine Klappe, die sich beim Begräbnis öffnete: Die Leiche flog ins Grab. Der Sarg war wiederverwertbar. Eine raffinierte Einrichtung. Allerdings lehnten die katholischen Österreicher den Sparsarg ab, so dass seine Wirkzeit schon nach einem halben Jahr vorbei war. In Deutschland hätte Joseph II. damit vermutlich Erfolg gehabt. Nur, gerade die Schweizer sollten sich über die Spargewohnheiten der Deutschen nicht lustig machen. Verglichen mit ihnen sind die Deutschen Amateure.

Die Ausstellung «Sparen – Geschichte einer deutschen Tugend» im Deutschen Historischen Museum in Berlin läuft bis zum 26. August 2018.

INTERVIEW
«Der Begriff der Nation kann sehr Verschiedenes meinen»

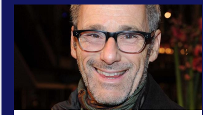
Der neue Direktor des Deutschen Historischen Museums Raphael Gross äussert sich über seine Rolle als Schweizer und die gegenwärtigen Anforderungen an ein Nationalmuseum.

Claudia Schwartz / 27.4.2017, 05:30

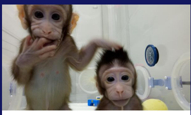
Newsletter NZZ am Abend

Erfahren Sie, was heute wichtig war, noch wichtig ist oder wird! Der kompakte Überblick am Abend, dazu Lese-Empfehlungen aus der Redaktion. Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.

MERKLISTE ›



INTERVIEW
Der Filmregisseur Dani Levy denkt über Humor, nackte Wahrheiten und Chaos nach
Alfred Schlienger



KOMMENTAR
Die schlimmstmögliche Wendung verhindern
Alan Niederer

Respektiert die Andersheit der Tiere
Damiano Cantone

Neue Singles, die es ernst meinen.
Neue Zürcher Zeitung
Parship ♥
zum Profil
zum Profil
zum Profil
Ich suche
eine Frau
Alter
35 - 45
PLZ
Suche starten!

LESEN SIE AUCH

Tote und Verletzte in Münster – Mutmasslicher Täter soll psychisch auffälliger Deutscher sein

In Münster wurde ein Kleintransporter in eine Menschenmenge gefahren. Es gibt drei Tote und mehr als zwanzig zum Teil schwer verletzte Opfer. Die Polizei bestätigt, dass es sich um einen Anschlag handelt. Hinweise auf einen terroristischen Hintergrund liegen nicht vor.

von flx., Berlin / toc. / msl. / vor 18 Stunden

ANZEIGE
Eurocentres

Planen Sie jetzt Ihren Sprachaufenthalt in Vancouver und sparen Sie 25%!

Mehr dazu

Ich falle, also bin ich. Warum uns das Scheitern Glück verheisst

Der Mensch ist und bleibt ein lebenslänglicher Tollpatsch. Er rühmt sich des aufrechten Ganges – und fällt doch immer wieder auf die Nase. Glücklich kann er trotzdem werden.

von Roman Bucheli / 7.4.2018

Schweizer Curler an der WM ausgeschieden

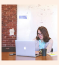
Die Schweizer Curler verpassen an der WM in Las Vegas die Qualifikation für die Viertelfinals. Nach einem 3:5 im letzten Vorrundenspiel gegen die USA belegen sie den 7. Schlussrang.

7.4.2018

ANZEIGE
Personal Sigma

Projektleiter e-Health 80-100% - Lenzburg AG

hier geht's zur Stelle!



Der April ist der regenreichste Monat des Jahres. Stimmt das?

Der April ist ein spannender Monat: Es ist nicht mehr Winter, aber auch noch nicht richtig Sommer. Was wissen Sie über den vierten Monat des Jahres?

von Reto Stauffacher / 7.4.2018

BUSINESS CLICK

‹ zurück NZZ JOBS weiter ›

CORPORATE MANAGEMENT SELE…
Leiter Debitoren / Credit Manager

KANTONSSPITAL BASELLAND
Dipl. Ergotherapeut/in Rehabilitation

HSR HOCHSCHULE FÜR TECHNIK …
IT-Cloud-Administrator/in

SWISSELECT AG
C# / .NET Software Applikationsentwickler

BRUGG KABEL AG
Kabelmonteur / Supervisor

SWISSELECT AG
Fachärztin / Facharzt für Ophthalmologie FMH

Jobsuche mit Stichwörtern

Service Newsletter Facebook Twitter Xing Google+ Instagram RSS-Feeds Apps Kontakt & Feedback Häufige Fragen Leserbriefe Impressum Netiquette AGB & Datenschutz Wetter

Abonnement Alle Angebote Zeitungen Magazine E-Paper Mein Abo verwalten

Marktplätze Jobs Immobilien Traueranzeigen

NZZ Welt Shop Reisen Wein Archiv Format Libro

Zeitungen, Magazine und Portale Neue Zürcher Zeitung NZZ am Sonntag NZZ Folio Frame NZZ Geschichte NZZ am Sonntag Stil NZZ Z NZZ Bellevue NZZ Residence NZZ Executive NZZ Domizil Luzerner Zeitung St.Galler Tagblatt

NZZ Mediengruppe Unternehmen Offene Stellen Medienmitteilungen LZ Medien Tagblatt Medien TV und Radio NZZ Fachmedien NZZ Film NZZ Podium NZZ Podium Berlin

Werbung Mediadaten Inserieren Zeitungen audienzz Rubrikenmärkte Kontakt

Weitere Angebote Handelsregister- u. Wirtschaftsinformationen Schweiz Handelsregister- u. Wirtschaftsinformationen Deutschland Swiss Economic Forum Swiss Innovation Forum Swiss Technology Award Swiss Energy and Climate Summit Family Business Award NZZ Swiss International Finance Forum NZZ X.Days NZZ Real Estate Days NZZ CEO Dinner NZZ Netversity 50/50 Architonic Bauprojektinformationen Schweiz Zurich Film Festival

Kooperations-Angebote Parfüm ImmoScout24